

serliche Familie fand sich nur an den Musikabenden zusammen. Alle vierzehn Tage empfing Maria Theresia einige Damen des Abends, aber wehe diesen, wenn sie geschminkt oder mit einem Schmuckzeichen erschienen. Sie gestattete nur anfangs Februar ein Hoffest zu Ehren der Erzherzogin Maria Anna, welche damals zur Aebtissin des Damenstiftes in Prag ernannt wurde. Das Carroussel in der Reitschule fiel jedoch bei der strengen Winterkälte erbärmlich aus. Der Adel entschädigte sich dafür mit Hausfesten; jeden Sonntag waren Concerte bei Colloredo, Schwarzenberg oder Auersperg, wo einige jungen Damen sangen oder Klavier spielten. Die ganze vornehme Gesellschaft fand sich hier zusammen: die Fürstinnen Liechtenstein, Schwarzenberg, Eßterhazy, Palffy, Clary, die Gräfinnen Rhevenhüller, Thun, Singendorf, Harrach u. a. Dann folgten die Oratorien im Burgtheater mit italienischem Text und von italienischen Sängern gesungen. Besonders beliebt waren die musikalischen Matinées bei Fürst Kaunitz, wo zugleich alle ausgezeichneten Fremden, die in Wien verweilten, erschienen.

Die Kaiserin beschäftigte sich in der Trauerzeit mehr als je mit der Heirat ihrer Tochter Marie Christine und K. Joseph ging auf alle ihre Wünsche ein. Herzog Albert wurde nach Wien berufen und eines Tages, am 10. November, fuhr der Kaiser mit ihm in einen Garten in der Josephstadt und eröffnete ihm in der scherzenden Weise, mit welcher er seine Gespräche würzte, die Absichten der Kaiserin über die Vermählung und seine künftige Stellung. Der Herzog war wohl darauf vorbereitet und ein Billet der Erzherzogin hatte ihm keinen Zweifel mehr über sein Glück gelassen, aber er antwortete doch dem Kaiser nur mit einiger Verlegenheit,